Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 260. Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. **Sonnabend, den 8. November.** Preis für das Vierteljahr 1½ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen. **1856.**

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Telegraphische Nachrichten. — Dresden: Zu den Vermählungsfestlichkeiten. Nachrichten vom Minister Dr. v. Zschinsky. — Wien: Bedenken gegen die Einberufung des Pariser Congresses. Vorbereitungen zum Empfange des Kaiserpaars in Triest. Der Verkauf der Staatsgüter. Probefahrt auf der Karstbahn. — Prag: Das Project der Provinzialcreditanstalten. — Berlin: Die Vorlagen für den nächsten Landtag noch nicht festgestellt. Prinz Friedrich Wilhelm nach London. Die Großfürstin Konstantin abgereist. — München: Besserung in dem Befinden der Prinzessin Adalbert. — Kassel: Die Sitzungen der Ersten Kammer wieder begonnen. — Frankfurt: Die Gehaltserhöhungen für Senatoren und Richter. — Paris: Aus dem „Moniteur". Graf Persigny nach Compiègne. Die Verwickelung wegen Ausführung des Friedensvertrags. Placate bezüglich der Festlichkeiten in Compiègne. Salvandy †. — Brüssel: Prinz Alfred von England eingetroffen. Fürst von Ligne erkrankt. — Rom: General Guyon erwartet. Fremdenverkehr. — Bologna: Viale Peela eingezogen. — Turin: Neuer Oberbefehlshaber der Marine. — Neapel: Vermischtes. — London: Wenig Aussicht auf Zusammentritt der Conferenzen. Gerücht von einem Handelsvertrage zwischen Frankreich und Rußland. — St. Petersburg: Vom Hofe. Die Eisenbahnconcessionen.

Local- und Provinzialangelegenheiten. (Dresden, Freiberg, Radeberg und Eibenstock.)

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen. (Dresden, Eibenstock.)

Tagesgeschichte.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Freitag, 7. November. Der heutige „Moniteur" desavouirt den jüngsten Artikel des „Constitutionnel" (s. u. Paris) **und bestätigt dagegen das Fortbestehen des englischen Bündnisses, meint, die bestehende Divergenz betreffe nur einen untergeordneten Punkt, der entweder auf dem Wege diplomatischer Verständigung oder durch die Conferenz seine Entscheidung erhalten werde, ohne daß eine Schwächung des Bündnisses oder eine Störung des Friedensvertrages zu befürchten sei.**

Paris, Freitag, 7. November, Mittags. Die Mittheilung, daß der neapolitanische Gesandte, Marquis Antonini, seine Pässe erhalten habe, ist unrichtig.

Dresden, 7. November. Gestern Abend fand dem für die Vermählungsfestlichkeiten am königlichen Hofe festgesetzten Programme zufolge in den Paradesälen der zweiten Etage des königlichen Schlosses ein glänzendes Ballfest statt, zu welchem sich über 700 Personen eingefunden hatten. Nach 8 Uhr erschienen Ihre Majestäten der König und die Königin, begleitet von Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, dem Prinzen Georg und den Prinzessinnen Sidonie, Anna und Augusta, sowie den noch am königlichen Hoflager weilenden hohen Neuvermählten und Ihren Hoheiten dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Anhalt-Dessau. Unter den Gästen befanden sich auch die zur Vermählung hier eingetroffenen, am hiesigen Hofe accreditirten, aber nicht hier residirenden diplomatischen Vertreter. Die Tänze, an denen sich die Mitglieder der königlichen Familie, sowie deren hohe Gäste lebhaft betheiligten, währten bis Mitternacht.

— Ueber das Befinden des Herrn Staatsministers Dr. v. Zschinsky sind aus Vevey weitere sehr günstige Nachrichten eingetroffen. Sein körperlicher Zustand hat sich bereits wesentlich gebessert.

Wien, 6 November. Die „Ostd. Post" läßt sich heute bezüglich der Einberufung eines abermaligen Pariser Congresses wie folgt vernehmen: „Die Pariser Conferenz wurde nur deshalb so rasch und glücklich zu Ende geführt, weil die verbündeten Mächte eins waren über ihren Endzweck. Rußland auf der einen Seite, die übrigen Staaten auf der andern, der Geist der Mäßigung in der Mitte, so kamen die Unterhandlungen zum baldigen Endschluß. Der Congreß, den die französischen Organe heute befürworten, könnte jedoch eher zu einer tiefen Verwickelung als zu einem raschen Ausgleiche führen. Nach der heutigen Sachlage wäre nämlich der zweite Congreß ein ganz neuer und nicht eine Fortsetzung des ersten; ein neuer, weil er eine ganz andere Gruppirung der Parteien fände, weil Frankreich nicht mehr in Mitte der December-Alliirten mit gleicher Anschauung und gleichem Willen steht, sondern eine andere Position sich geschaffen hat. Das wäre nicht mehr der Schlußact des alten Drama's, sondern ganz neue Motive und eine neue Intrigue träten ein. Wäre ein Congreß wie ein Parlament, wo die Majoritäten entscheiden, so würde dies schließlich auch ohne Gefahr ablaufen können. Ein Staat aber kann nie seine Selbstbestimmung aufopfern, das Recht der Mehrheit ist kein Princip des Völkerrechtes, nur die unterlegene Macht kann majorisirt werden. Unsers Erachtens würde ein Congreß in diesem Augenblicke nur dazu beitragen, die Allianzen auch der Form nach auseinander zu reißen, das Schisma eclatant zu machen und den Weg zur Rückkehr in die alten Bahnen zu versperren. Die Conferenz zu Wien im Jahre 1854 ist zerfallen, weil Oesterreich mit Frankreich und England nicht ganz einig über die Modalitäten der „Neutralisation" war; der Congreß, der jetzt zusammentreten sollte, würde sich zerschlagen, weil Frankreich nicht über die Modalitäten der Grenzregulirung einverstanden ist. So wahr ist es, daß die Hauptfragen unter den Cabineten früher geregelt sein müssen, bevor die Vertreter derselben in persönlicher Zusammenkunft den Ausdruck derselben in Schrift und Documenten fassen. Wir sind vollkommen einverstanden, daß ein Schlußcongreß in Paris zu Stande komme, wir hoffen und wünschen es sogar; wir glauben aber nicht, daß der gegenwärtige Augenblick mit den Herbheiten und dem Mißtrauen, die er in seinem Schooße birgt, dazu geeignet ist."

— Ueber die Vorbereitungen zum Empfange der kaiserl. Majestäten in Triest erfährt die „Ostd. P.", daß Anstalten getroffen sind, um die ganze Stadt von der Bergeshöhe an bis zum Molo festlich auszuschmücken. An die Bevölkerung wurden 10,000 Stück blau-weiße und roth-weiße Fahnen vertheilt. Der Hafen wird in imposanter Weise beleuchtet. — Zur Durchführung des Verkaufes der von der Nationalbank übernommenen Staatsgüter wird eine eigne Commission bestimmt werden, an deren Spitze der Bankgouverneur steht. Die Commission wird eine eigne Instruction erhalten, nach der sie bei dem Verkaufe vorzugehen hat und mit ihrem Hilfspersonal ein eignes Departement der Bank bilden. Die Veräußerung beginnt im Laufe des Jahres 1857.

— Aus Laibach bringt die „Wiener Zeitung": eine telegraphische Depesche, welche meldet, daß die Karstbahn in der Strecke von Laibach bis Adelsberg vollkommen hergestellt und gestern — am 4. November — mit der ersten Probefahrt glücklich eröffnet worden ist. Morgen — Donnerstag — wird Se. Excellenz der Herr Handelsminister in Laibach erwartet, um am Freitag der zweiten Probefahrt beizuwohnen.

M **Prag,** 5. November. Das Project der Provinzial-Creditanstalten wird von Wien aus eifrig gefördert. Soweit die Angelegenheit unser Kronland betrifft, sind bereits mehrfache vorbereitende Versammlungen finanzieller Notabilitäten hier abgehalten worden und ist die Sache bereits soweit gediehen, daß sie demnächst der hiesigen Handelskammer zur Berathung vorgelegt werden wird. Ob mit diesem Allen übrigens etwas mehr als eine blose Diversion zu Gunsten gewisser Börseneffecten beabsichtigt wird, vermag ich nicht zu sagen. Die Schwierigkeiten, welche dem betreffenden Projecte entgegenstehen, sind jedenfalls sehr beträchtlich. Einmal die bereits berührte Geldklemme, welche den neuen Actien ihr Erscheinen sehr wesentlich erschweren muß. Dann aber tritt auch die Frage in den Vordergrund, wie man denn eigentlich diese neuen Creditanstalten organisiren will. Entweder sind sie Filialen der Centralcreditanstalt oder nicht. Im erstern Falle ist ihre Thätigkeit eine so wesentlich beschränkte und abhängige, daß man sich wohl kaum zum Ankaufe ihrer Papiere drängen dürfte, im andern Falle werden sie die gefährlichsten Concurrenten der Wiener Anstalt, und sich solche Mitbewerber zu schaffen, dafür würde diese sich schwerlich viele Mühe geben. — Herr Franz Richter hat aus Anlaß seiner definitiven Ernennung zum Generaldirector der österreichischen Creditanstalt die Stelle als Vicepräsident der hiesigen Handelskammer niedergelegt. — Am 10. November feiert das hiesige ständisch-polytechnische Institut ihr 50jähriges Jubiläum. Professor Jelinek hat aus Anlaß dieser Feier eine Geschichte der Anstalt verfaßt, deren ganzer Ertrag vom Landesausschusse zur Begründung eines Reisestipendiums für Techniker bestimmt wurde.

H **Berlin,** 6. November. Ueber die Finanzprojecte, welche die Regierung bei dem Landtage einbringen wird, verlautet noch immer nichts Gewisses. Wie es heißt, wird die langersehnte endliche Abwickelung der Grundsteuerfrage auch jetzt noch nicht zum Austrag kommen. Man hat die Behauptung aufgestellt, daß der bestehende Modus für die Erhebung der Grundsteuer kein richtiger sei, da das Areal eines Grundbesitzes, dessen Ertragsfähigkeit nicht bedinge und daher keinen Maßstab für die Steuerkraft des Besitzers gebe; es müßten daher die Wirthschaftsgebäude, welche sich auf einem Gute befinden und den Bedarf und die Ertragsfähigkeit desselben vertreten, den Maßstab für die zu erhebende Grundsteuer abgeben. Einen gleichen Standpunkt, heißt es, würde man auch bei der vielfach besprochenen Häusersteuer annehmen und nicht die Häuser, sondern deren Umfang besteuern. Ob die oben angeführten Ansichten als Schwierigkeiten für die Lösung der Grundsteuerfrage hingestellt oder als Basis für das einzuschlagende System bei der Behandlung dieser Frage dienen werden, müssen die nächsten Wochen lehren. Ebenso ist über die beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehalte noch keine definitive Entscheidung vorhanden und die mehrfach verbreitete Nachricht, diese Erhöhung durch die Aufhebung der Beiträge zum Pensionsfonds bewirken zu wollen, ungegründet. Hinsichtlich des neuen Ehescheidungsgesetzes wird nur dann eine Vorlage erscheinen, wenn die jetzt tagende evangelische Kirchenconferenz von dem Beschluß der Berufung einer Generalsynode Abstand nimmt; kommt dagegen eine solche zu Stande, so beabsichtigt man, die Entscheidung dieser Frage der Landessynode zu unterbreiten, bevor man das Gesetz bei dem Landtage einbringen wird. Dagegen dürfte mit voller Sicherheit eine Vorlage, betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze, zu erwarten sein. Der Widerspruch, welcher gegen die bereits ausgesprochene Absicht des Finanz- und Justizministers, ein derartiges Gesetz einzubrin-

---

Feuilleton.

Die Erziehung der Lachse auf künstlichem Wege.

(Schluß aus Nr. 258.)

Einer der günstigsten Momente der Ueberpflanzung scheint mir die Zeit zu sein, wenn die Fischchen im Ei fertig gebildet und dem Ausschlüpfen nahe sind. Auch hier muß der Transport möglichst Nachts und unter öfterer Anfeuchtung der Watte, Leinwand oder des Mooses, nur ausnahmsweise wohl in Wasser geschehen.

In solchem Zustande muß man die Eier in ihren Brutkästen, glaube ich, in jene Wässer bringen, die man besetzen will.

Vielleicht auch gelänge es, schon ausgeschlüpfte, junge Fischchen in solche zu besetzende Wässer überzuführen.

Zu solchen Wässern aber würden wiederum jene größern Bäche zu wählen sein, welche ein kiesiges, klares Wasser führen und zumal in die Elbe oder weiter auch in die Mulde oder Zschopau münden. Ein Versuch in der Spree unirer Lausitz würde kaum angemessen erscheinen, da die vielen Wehre und Schleußen dieses Wassers es kaum den Lachsen gestatten dürften, an ihren Jugendaufenthalt zurückzukehren, es sei denn, daß sie den Weg durch die Canalverbindung über Finsterwalde, Lübben, Kottbus und die größern Seen wiederfinden. Einfacher für die Lausitz wäre die Besetzung der Neiße und ihrer Beiwässer mit Lachsbrut, wiewohl auch hier Wehre nur bei hohem Wasserstande von ihnen überschritten werden dürften.

Dieses glückliche Resultat bringe ich aber gerade jetzt zur öffentlichen Kenntniß, weil in kürzester Zeit die Lachse wieder zum Laichen kommen werden. Die günstige Witterung in diesem Herbste wird es wohl kaum dahin kommen lassen, daß vor November dieses Jahres der Versuch mit Erfolg angestellt werden kann. Wenn die Lachse aber kommen, dann rüste man sich und sorge dafür, daß sie in einem möglichst günstigen Mühlgraben eine Zeit des Winters gehalten und in Zeiträumen von 8 bis 14 Tagen in Bezug der Leichtigkeit des Eierlegens leicht untersucht werden können. Sie laichen in Absätzen und der rationelle Fischzüchter wird sich hiernach richten, um von einem und demselben Weibchen eine möglichst reichliche Ernte zu halten. Lachse, die noch nicht abgelaicht haben, zu verkaufen, ist unklug. Was würde man zu einem Landmann sagen, der sich mit dem Samen für die nächste Ernte nicht versorgt, sondern ihn verbäckt, verspeist oder sonst wie zerstört?

An Die, welche an den Ufern der Elbe, der Zschopau und der Mulde Lachsfänge besitzen, sind nun diese Worte zunächst gerichtet. Jedermann wird bereit sein, Herrn Winkler den ihm gebührenden Dank dafür zu zollen, daß er den Versuchen zur Lösung dieser auch für Sachsen in national-ökonomischer Hinsicht so wichtigen Frage nicht nur keine Schwierigkeiten entgegengesetzt, sondern sie überhaupt zuerst in Sachsen möglich gemacht, erleichtert und durch eigne Thätigkeit und Bereitwilligkeit die obigen Resultate erzielt hat. Wie er erst vor wenig Tagen die Fortsetzung dieser, freilich auch nun in seinem Interesse liegenden Versuche mir zugesagt und über den Plan, diese Versuche noch mehr auszudehnen, mit mir sich besprochen hat, so hoffen wir, daß Herr Winkler auch diesen Plan mit gleicher Lust und Sorgfalt ausführen und bei seinem Unternehmen eben so, wie die rationelle Landwirthschaft des Vaterlandes, sich aller Förderung und Aufmunterung zu erfreuen das Glück hat, letztere in reichem Maße finden. Andere Besitzer von Lachsfängen mögen die Sache eben so in die Hand nehmen, wie Herr Winkler es auf meine Anregung gethan hat. Möchte die Zeit sie nicht verdrießen, die auch zur Erlernung dieser Kunst nöthig ist. Auch hier gilt das alte Sprichwort: „Es ist kein Meister vom Himmel gefallen". Geduld und Ausdauer erzeugen Geschick in den kleinen nothwendigen Vorsichtsmaßregeln; Geschick bringt Glück und Erfolg.

Gern bin ich bereit, meine bisherigen Erfahrungen Andern zu Gute kommen zu lassen, auf portofreie Anfragen Antwort zu ertheilen und gegen Vergütung der Auslagen für Anschaffung der Brutkästen (à Stück 15 bis 20 Ngr.) zu sorgen. So weit meine Zeit und mein Beruf es gestatten, bin ich auch erbötig, durch praktische Anweisung oder Vorträge die Sache der künstlichen Fischzucht zu fördern, und beanspruche bei weitern Entfernungen nichts als die Auslagen des Fortkommens.

Etwas Geduld und eine allgemeinere Thätigkeit in der Sache, eine weise, praktische Benutzung des, wenn auch nur sparsamen Materials, und wir werden den Elblachs in größerer Menge in den Erblanden, den Oberlachs vielleicht auch in der Lausitz durch die Neiße und Spree wieder haben.

Zittau, 28. October 1856.

Dr. Küchenmeister, herz. mein. Medicinalrath.

Literatur. „Weibliche Hausgymnastik. Eine leicht verständliche, im Hause und Zimmer ausführbare Selbstanweisung zu gesundheitsgemäßer und heilkräftiger Körperübung. Als Beitrag zur Gesundheitslehre für das weibliche Geschlecht aller Altersstufen bearbeitet von Moritz Kloß (Director der k. sächs. Turnlehrerbildungsanstalt). Mit 27 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Musikbeilage. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber. 1856." — Nach Dr. Tilt's Behauptung sollen